



Vorschau

Donnerstag, 22. Mai 2014
um 19.30 Uhr

Jazzkonzert

Stefanie Tornow Quartett: Stefanie Tornow, Gesang; Maruan Sakas, Klavier; Thomas Hauser, Kontrabass; Christoph Hobmair, Schlagzeug

So finden Sie zu uns



Südbayerische Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte gGmbH

Robtalerweg 2 · 81549 München

Reservierung: (089) 693 46-212 (AB)



www.sww-muenchen.de



Die SWW

In der SWW leben und arbeiten blinde und sehbehinderte junge Erwachsene. Zusätzliche Behinderungen erlauben ihnen nicht, ein Leben ohne ständige Hilfe zu führen.

Wohnen

Unser Wohnbereich mit 115 Plätzen bietet alle Voraussetzungen für ein harmonisches Zusammenleben in Wohngruppen.

Werkstatt Manufaktur

Nach einer zweijährigen Ausbildung stehen den behinderten Mitarbeitern Arbeitsplätze in der Daten- und Aktenvernichtung, Konfektionierung, Weberei und Keramik zur Verfügung. Bewohner mit stärkeren Einschränkungen werden in einer Förderstätte beschäftigt.

Werkstatt Kultur

Seit nunmehr 10 Jahren trifft sich im Casino ein kulturinteressiertes Publikum zum gemeinsamen Genuss und Gespräch. Die Künstler schätzen die besondere Atmosphäre und unser ständig wachsendes Stammepublikum erfreut sich an der großen Bandbreite des Programms.

Fotos: Jacques Callot, Das gesamte Werk in zwei Bänden; Reiner Pfisterer; Thomas Schwarz

www.sww-muenchen.de

Szenische Lesung
mit Cornelia Schweitzer

E. T. A. Hoffmann: Prinzessin Brambilla

Donnerstag

10. April 2014

19.30 Uhr

Eintritt: 10,- Euro



Werkstatt Kultur
Am Robtalerweg

Robtalerweg 2
81549 München



Die Korbflasche, aus der Giglio die Prinzessin aufsteigen sieht

Callot: Scapino und Zerbino (mit Staffage)

Callot: Scapino und Zerbino (die Korbflasche bleibt)

Giglios vermeintliches Ich und die Prinzessin

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann (1776 – 1822)

verdiente zwar in preußischen Diensten seinen Lebensunterhalt, sein eigentliches Talent lag jedoch im künstlerischen Bereich, wo der Dichter, Komponist und Zeichner durch karikaturhafte Übertreibungen dem Kammergerichtsrat Hoffmann die Karriere verdarb.

Der Hauptvertreter der literarischen Hochromantik liebt Figuren (und gewöhnliche Gegenstände), die zugleich in der Realität und im Fantastischen zu Hause sind – von daher rührt sein Etikett *Gespenster-Hoffmann*. Der Dichter selbst lässt in den *Serapionsbrüdern* diese in geselliger Runde ein so genanntes *serapiontisches Prinzip* entwickeln, das als synästhetisches Konzept einen Ausgleich dieser Sphären schaffen soll. In seiner späten Erzählung *Prinzessin Brambilla* feiert das literarische *Doppelgänger-Motiv* fröhliche Urständ; fröhlich auch, weil die Handlung im römischen Karneval spielt, in dem Rollentausch und Identitätswechsel normal, wenn nicht gar konstitutiv sind.



Fotos: Universitätsbibliothek München, Signatur Maassen 10391; Jacques Callot, Das gesamte Werk in zwei Bänden; Cornelia Schweitzer

Jacques Callot

den französischen Zeichner und Kupferstecher des Spätmanierismus (1592 – 1635), schätzte Hoffmann außerordentlich: *Selbst das Gemeinste aus dem Alltagsleben [...] erscheint in dem Schimmer einer gewissen romantischen Originalität, so dass das dem Phantastischen hingeebene Gemüt auf eine wunderbare Weise davon angesprochen wird.* Hoffmann verfasste dann *Fantasiestücke in Callots Manier*.

In Callots Manier

Callots Werk hatte der Dichter in der Sammlung Stengel im Original kennengelernt und 1820 zu seinem 45. Geburtstag einige Blätter von seinem *Serapionsbruder* Koreff erhalten. Noch im gleichen Jahr erschien die *Prinzessin Brambilla, ein Capriccio nach Jakob Callot*. Thema: Das Liebespaar aus dem egozentrischen Schauspieler Giglio und der Putzmacherin Giacinta verliert sich, weil er in die äthiopische Prinzessin Brambilla und sie in den assyrischen Prinzen Cornelio sich verlieben. Das Paar wird erst wieder vereint, als beide sich in ihren exotischen Traumbildern lachend wiedererkennen.

An den Anfang der 8. Kapitel stellt Hoffmann jeweils ein Paar aus Callots *Balli di Sfessania* mit den Figuren der italienischen Stegreifkomödie. Verwendet werden jedoch weder die Original-Radierungen mit den Bildunterschriften und Volksszenen im Hintergrund noch deren Vorlagen (Abb. Mitte), sondern Neuanfertigungen des Berliner Kupferstechers C. F. Thiele (Abb. links und rechts). Der Clou: Das Geschehen ist nicht nur künstlerisch von Callots *Manier* inspiriert, sondern auch *inhaltlich* von den Darstellungen auf den Einzelblättern – und erfüllt somit die programmatische Ansage im Untertitel.

Cornelia Schweitzer

1956 in München geboren, Sprecherziehungsstudium und zusätzliche Schauspielausbildung. Lehrfähigkeit u. a. an der Folkwang Hochschule in Essen. Schauspiel, Oper, Musical sowie Bühne, Kamera und Mikrophon sind der Dozentin für Medienpraxis gleichermaßen vertraut. Derzeit tätig als Sprech-erzieherin an der Akademie für Darstellende Kunst Ludwigsburg, am Staatstheater Stuttgart (Intendanz: Armin Petras) und am Schauspielhaus Frankfurt am Main (Intendanz: Oliver Reese).